

Rede von Anna Stein, wissenschaftliche Mitarbeiterin des LWL-Freilichtmuseums Detmold anlässlich der Einweihung der Dorfscheune am 26. Januar 2019

Meine Damen und Herren, sehr geehrter Herr Dr. Bartsch, lieber Heinz, lieber Vorstand „1000 Jahre Madfeld“, liebe Förderer\*innen und Freunde der Dorfscheune, liebe Madfelderinnen und Madfelder. Ich freue mich ganz besonders, dass ich heute als wissenschaftliche Referentin des LWL-Freilichtmuseums Detmold hier zu Gast sein darf, das Museum vertrete und dies zu einem besonderen Ereignis. Ich habe Ihnen Grüße mitgebracht: Ganz besonders von unserem Museumsdirektor, Herrn Prof. Dr. Jan Carstensen, und von meinem Kollegen Herrn Dr. Hubertus Michels, Bauhistoriker im Museum, der dieses Projekt angestoßen hat und heute leider nicht dabei sein kann. Es ist ein glücklicher Tag und ich gehe davon aus, dass einigen von Ihnen und euch ein kleiner Stein vom Herzen fällt, denn ihr habt euch eine große Aufgabe gesetzt und diese habt ihr mit Bravour bewältigt.

Die Forstscheune, in der wir jetzt stehen, ist in den 80er Jahren nach Detmold ins Freilichtmuseum gelangt. Zu der Zeit waren die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in Westfalen unterwegs und haben erhaltenswerte Gebäude „gesammelt“, um sie vor dem Verfall zu schützen und zu retten. Das Gebäude wurde hier vor Ort in Madfeld dokumentiert und dann abgebaut, Stein um Stein und auch Holz um Holz. Es wurde zusammengepackt für den Transport und nach Detmold gebracht. Dort haben wir es eingelagert und es konnte somit erhalten werden. Sie können sich vorstellen, seitdem ist viel Zeit vergangen. Es haben sich einige Änderungen ergeben, auch im Museum. Es ist auf der einen Seite so, dass das LWL-Freilichtmuseum nie ein Forsthaus hatte, das mit der gemeinsamen Scheune hätte im Freilichtmuseum wiederaufgebaut werden können, um dort die Forstwirtschaft zu repräsentieren. Auf der anderen Seite hat sich auch das Aufbaukonzept im Laufe der Jahre mehrfach geändert und mit ihm der Museumsentwicklungsplan. So konnten wir 2016 beispielsweise im Sauerländer Dorf ein Gebäude aus Finntentrop-Fretter eröffnen. Dort können Schüler und Schülerinnen übernachten.

Sie sehen, die Prioritäten haben sich auch etwas geändert und daher stand fest, dass die Forstscheune im LWL-Freilichtmuseum Detmold nicht mehr aufgebaut werden konnte. Deshalb haben wir uns besonders gefreut, als wir den Vorstand des Vereins „1000 Jahre Madfeld“ gefragt haben, ob sie das Gebäude zurück nach Madfeld holen wollen. Das war toll, dass der Verein unser Angebot angenommen hat. Und das ist für das Freilichtmuseum eine Premiere. Es ist erstmals so, dass wir ein Gebäude in den ursprünglichen Ort zurückgeben konnten und es dort wieder aufgebaut wurde. Ein derartiges Projekt, das haben wir schon mehrfach gehört, bedarf natürlich finanzieller Mittel. Da darf ich mich auch im Namen des Museums ganz herzlich beim Land bedanken, das im Rahmen des EU-Förderprogramms Leader das Projekt unterstützt hat. Aber nicht nur Finanzen sind wichtig, sondern auch und ganz besonders das Engagement, der Einsatz und – ich würde vor allen Dingen sagen – die Ausdauer der vielen Helferinnen und Helfer und auch der privaten Förderer\*innen.

Dieses Gebäude wurde mit einer sehr großen Authentizität wiederaufgebaut und bevorzugt konnten auch historisch korrekte Baustoffe dafür verwendet werden. Sie können sich vorstellen, das ist für das LWL-Freilichtmuseum Detmold ganz wichtig. Sie und die Madfelderinnen und Madfelder haben viel erreicht und etwas ganz Besonderes geschafft. Dafür gratuliere ich als Repräsentantin des Museums ganz herzlich. Ich bin mir sehr sicher, dass das Gebäude zu einem Zentrum der Begegnung werden wird, auch zwischen Alt und Jung, und ein Ort für kulturelles Dorfleben. Ich bin mir sicher, dass die Forstscheune bald als Dorfscheune etabliert sein wird.

Ganz herzlichen Glückwunsch zu einem sehr erfolgreichen Projekt, eine wunderschöne Feier und einen schönen Nachmittag.

Danke sehr!